

ist in 2 u. 10 um eine Silbe zu kurz und in 28 um eine zu lang, in 17 u. 22 hat es den Sing. statt des erforderlichen Plurals, in 24 fehlt ihm das Obj. *o* und in 30 ist es verderbt. Dagegen verdient *D* vor *A* in v. 7 mit *d'aissi* den Vorzug.

Das mit Nr. 48 in Bau und Reimendungen übereinstimmende Gedicht ist ein moralisches Halbsirventes; es besteht aus drei neunzeiligen *coblas unisonans* und einer dreizeiligen *tornada*. Zweimal im Reime kommt *plai* (*placeat*) vor, in v. 9 u. 29 (Gel.), und *aia* in 8 u. 30 (Gel.).

I.                    Be·m plai us usatges, que cor  
                          E qe·is vai er mest nos meten,  
                          E·m plai que dure longamen:  
                          Que cel, que forssara·l menor,  
                          5    C'autre sia que lui fors ar,  
                          E volria pogues pojar  
                          D'aissi tro a l'emperador  
                          Que ad un mal un autre peyor aia,  
                          Mas no·n vezem c'autra dreitura plaia?

II.                  10    Enanz si son faich comprador  
                          O toledor, qui non lor ven,  
                          Et aqui eis fan bastimen  
                          Per vilas tol'r'a lor seignor  
                          Et aissi cujon restaurar  
                          15    Lo dan, q'ant pres, per autr'afar.  
                          Mas non restauron ges honor,  
                          Ni non lor chal, sol lo pros lor n'eschaia  
                          De l'autr'afar; qui's voilla, lo retraia!

III.                 20    E fan o cum li jogador  
                          Que al grand joc primieiramen  
                          Perden e puois ab pauc d'argen,  
                          Que roman, van jogar aillor

I. 2 E qer v. m. *D*    4 sels *D*    5 que lui forssar *A*; Cautressi sia qui forsar *D*    6 uolra *A* (Arch.)    7 Dami t. *A*    9 dreitura *A*, dreituraill *D*

II. 10 E. se fan *D*    11 no los v. *D*    17 Ni lor n. chal *A*; sol qel p. llen e. *D*

III. 19 comal j. *D*    20 premiramen *D*    22 Quill r. uai *D*

A petit joc per assaiar  
 S'o poirian d'autrui cobrar,  
 25 Et aissi·ll ric home major  
 Ant trop perdut, per que chascuns s'essaia  
 En tal percatz, don cal que gazaing traia.

IV. Ab mas coblas vai, Bec d'Austor,  
 Vas cal que part que a ti mezeis plaia;  
 30 Qu'eu non sai luoc, on bon'enviar t'aia.

24 Se *D*; poiria *AD* 27 wie 18 *D*

IV. 28 c. ten v. *D* 30 b. enuair traia *D*

I. Mir sagt ein Brauch gut zu, der in Aufnahme kommt und sich unter uns jetzt festsetzt, und ich wünschte, er wäre von langer Dauer; für denjenigen nämlich, der dem Schwächeren Gewalt antut, soll sich ein anderer finden, der nun ihn bedrängt, und ich wünschte, es könnte sich bis zum Kaiser hinauf erstrecken, daß es für ein Übel ein anderes schlimmeres gebe. Sehen wir indess nicht, daß man darin eine andere Art Gerechtigkeit für gut befinde?

II. Vielmehr haben sie sich, wenn man ihnen nicht verkauft, zu Käufern oder Räufern gemacht,<sup>1</sup> und hier bei uns („hierselbst“) bauen sie eine Verschanzung, um Gehöfte ihrem Besitzer wegzunehmen, und so glauben sie den Schaden, den sie erlitten haben, auf andere Weise wieder gutzumachen. Aber ihre Ehre stellen sie nicht wieder her, und daran liegt ihnen auch nichts, wenn ihnen nur von dem anderen Unternehmen Nutzen zuteil wird; schildern möge das, wer dazu Lust hat!

III. Und sie machen es wie die Spieler, die zuerst beim großen Spiele verlieren und sich dann mit dem wenigen Gelde, das übrig bleibt, an einem kleinen Spiele beteiligen, um zu versuchen, ob sie es (das verlorene Geld) etwa von einem anderen zurückbekommen könnten, und so haben die hochgestellten Mächtigen viel verloren, weshalb jeder sich an solchem Unternehmen („Bestreben“) versucht, aus dem er irgendwelchen Nutzen ziehen kann.

IV. Mit meinen Strophen gehe, Bec d'Austor („Habichtsschnabel“), wohin es dir nur selbst beliebt; denn ich weiß nicht, wohin ich dich angemessener Weise schicken soll.

<sup>1</sup> Sie „kauften“ zwangsweise, nahmen mit Gewalt weg, was man ihnen nicht freiwillig überliefs.